

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 11 (1890)

Heft: 5

Artikel: Prospekt des Pestalozzischen Instituts zu München-Buchsee, in Verbindung mit den Erziehungs-Anlagen zu Hofwyl [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-257691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppen besser scheint, der wird darauf aufmerksam gemacht, dass in diesem Falle die eine als Haupt-, die andere als Nebenfach betrieben werden muss.

Der den Kurs veranstaltende Vorstand trägt dafür Sorge, dass Massenquartiere unentgeltlich zur Verfügung stehen werden. Wünsche hinsichtlich Privatquartiere mögen gleich im Anmelde-schreiben angegeben werden. Die Arbeits- und die Schlaf-säle werden in dem nämlichen Gebäude sein. Der Preis für gemeinsamen Morgen-, Mittag- und Abendtisch, in der Nähe des Unterrichtslokales, beträgt Fr. 2 per Tag, das für den Kurs voraus zu leistende Honorar Fr. 50, nebst Fr. 10 für Materialentschädigung. Die ausgeführten Arbeiten sind Eigentum des ausführenden Lehrers.

Die Arbeitszeit dauert im allgemeinen jeweilen von 6—8, 9—12 und 2—6. Am Schlusse des Kurses findet eine Aus-stellung der während desselben angefertigten Arbeiten statt; dieselbe wird Freitag den 15. August, abends 6 Uhr, geschlossen. Jedem Teilnehmer wird seitens der Aufsichtsbehörde ein schrift-licher Akt über seine Beteiligung zugestellt.

Die näheren Festsetzungen über Zeit und Ort der ersten Zusammenkunft, über Arbeitsteilung, über mitzubringende Re-quisite, über Vorträge und Berichte werden den Teilnehmern später in besonderem Zirkulare bekannt gegeben werden.

Anmeldungen, in denen auch angegeben werden soll, a) ob der sich anmeldende Lehrer noch Neuling oder ob er schon etwas geübt ist, b) welches Fach, beziehungsweise welches der Fächer er als Haupt- und welches er als Nebenfach be-treiben will, sind an den unterzeichneten Präsidenten, Herrn Benno Schwabe, Buchhändler in Basel, zu richten, der gewünschten Falles auch weitere Auskunft erteilen wird. Als Schlusstermin der Anmeldung wird der 15. Juni festgesetzt. Die von Kurs zu Kurs wachsende Zahl der Teilnehmer lässt für Basel eine bedeutende Zahl von Anmeldungen erwarten. Es liegt darum im Interesse sicherer Berücksichtigung, die Anmeldung nicht über den genannten Endtermin hinauszuschieben.

Basel, im April 1890.

Der Präsident des Vorstandes der Knabenarbeitsschulen:
Benno Schwabe.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt:
Dr. Zutt.

A Messieurs les membres de la

Société suisse pour la propagation du travail manuel.

Messieurs,

Le comité de la Société des écoles de travail manuel de la ville de Bâle s'est chargé d'organiser le sixième cours normal de travail manuel. Ce cours aura lieu dans les prochaines vacances d'été.

Le comité bâlois s'était déjà occupé, en 1884, de l'or-ganisation du premier cours normal de travail manuel en Suisse. Sa tâche était alors beaucoup plus difficile qu'aujourd'hui; le cours normal put être conduit à bonne fin sans aucune sub-vention cantonale, ni fédérale. En outre, il s'agissait d'attirer à ce moment l'attention générale sur la question des travaux manuels. Le cours de Bâle fut suivi de ceux de Berne, de Zurich, de Fribourg et de Genève.

Bien que le corps enseignant soit encore partagé en ce qui concerne l'utilité des travaux manuels dans les classes de garçons, il faut reconnaître que le nombre croissant des écoles de travail manuel, de même que la sympathie dont cet enseigne-ment est l'objet de la part des autorités et du peuple, sont la meilleure preuve qu'il répond partout à un véritable besoin. Les expériences faites dans les divers cours normaux, celles qui ont été recueillies depuis un certain nombre d'années dans les écoles de travail manuel, les expositions organisées dans les congrès scolaires, les études faites à l'étranger dans ce domaine par plusieurs délégués, les visites à l'exposition de Paris, tous ces facteurs ont beaucoup contribué à rendre la méthode em-ployée plus claire, plus précise et plus complète.

Il est hors de doute que le prochain cours de Bâle ne laissera rien à désirer en ce qui concerne l'application des ex-périences acquises, la clarté de la méthode de l'enseignement, la direction habile et compétente du cours.

Le comité de la Société suisse des travaux manuels con-sidère comme son devoir de contribuer de tout son pouvoir à la réussite de ce cours, dont le programme vous sera envoyé, grâce aux démarches qui ont été faites.

C'est à nos sociétaires d'engager leurs collègues à fréquenter le cours de Bâle, de leur donner tous les renseignements néces-saires pour obtenir des subventions, de travailler, en un mot, au succès complet du sixième cours normal.

Bâle, qui a été en Suisse le premier champion dans le domaine des travaux manuels, mérite bien qu'on réponde avec confiance à ses avances, qu'on réponde en nombre à une in-vitation cordiale.

Bâle, en avril 1890.

Au nom du comité:

Le Président,
S. Rudin.
Le Secrétaire,
W. Zürrer.

Remarque. L'enseignement sera donné dans les deux langues. S'adresser jusqu'au 15 juin à M. Schwabe, libraire, Bâle.

Prospekt

des

Pestalozzischen Instituts zu München-Buchsee,
in Verbindung mit den
Erziehungs-Anlagen zu Hofwyl.

1805. *)

Nach den gehörigen Vorbereitungen sieht sich die Direktion der Pestalozzischen Erziehungsanstalt zu München-Buchsee und der Unternehmung zu Hofwyl endlich im Stande, dem Publikum von den zum Behufe ihrer Aufgabe daselbst ge-troffenen Einrichtungen bestimmte Nachricht zu geben. Sie eilt daher jetzt durch eine kurze Darstellung dieser Einrich-tungen und ihrer Zwecke, so wie auch des Umfangs der Bildungs-

*) *Anmerkung der Redaktion.* Vorliegende Schrift, von *Niederer* unter Mitwirkung *Fellenberg's* und der Lehrerschaft des Instituts aus-gearbeitet, ist von so hervorragender Bedeutung, dass sie eine weitere Verbreitung verdient. Wir bringen sie daher vollständig zum Abdruck und werden am Ende unsere Schlussfolgerungen für das Schulwesen der Gegenwart beifügen.

und Unterrichtsmittel, die zur Erreichung gedachter Zwecke angewandt werden, zu zeigen, wodurch sie das Zutrauen der Eltern und Versorger ihrer Zöglinge zu rechtfertigen gedenke und die Bedingungen bekannt zu machen, unter denen der Direktor und seine Gehülfen entschlossen sind, ferner ihre Anstrengung und Kräfte der ihnen anvertrauten Jugend zu widmen.

Von den Grundsätzen unseres Ganges, von unserer Entwicklungs- und Unterrichtsform und von dem, was wir uns in Absicht auf ihren Erfolg, da wo sie rein, richtig und in ihrem, freylich auch bey uns noch nicht vollendeten, Umfange angewandt wird, versprechen, giebt eine nächstens im Druck erscheinen sollende Schrift eine ausführlichere Nachricht. Indem wir die, welche darüber unterrichtet seyn wollen, auf dieselbe verweisen, berühren wir hier vorzüglich nur die bestimmten Resultate, auf die wir hinarbeiten, und geben die Bildungs- und Unterrichtsmittel, die unsere Bemühungen in sich fassen, nach möglichst einfachen und bestimmten Gesichtspunkten und Benennungen an. Wir hoffen, was wir versprechen, unter den bey einzelnen Fächern vorkommenden Beschränkungen, mit Zuverlässigkeit leisten zu können.

Dasjenige, was jeder Mensch schlechterdings bedarf, der auf wahre menschliche Würde Anspruch machen und innere und äussere Beruhigung und Wohlfahrt mit Sicherheit geniessen will, ist es, was wir in's Auge fassen. Das ist, was wir unsern Zöglingen allgemein zu verschaffen, und wozu wir sie durch, aus dem unveränderlichen Wesen der menschlichen Natur selbst geschöpfte Mittel emporzuheben suchen.

Dies besteht ohne Ausnahme darinn:

1) Dass der Mensch an Leib und Seele gesund und unverdorben sey, und dass er kenne und vermöge, was ihn gesund und unverdorben erhalten soll.

2) Dass er körperlich, geistig, und sittlich kraftvoll und behülflich, dass er in allem, was zu seiner Würde und Wohlfahrt gehört, sich selbst zu rathen, zu helfen, und zu versorgen fähig sey.

3) Dass er häuslich und bürgerlich brauchbar und wohlwollend sey, und dadurch, wie er sich selbst hilft, auch andern mit Rath und That an die Hand gehen könne, und sie gern und liebevoll versorge.

Besitzt der Mensch die Eigenschaften, die diese drey Punkte nothwendig fordern, so ist er auch gebildet, seinen Pflichten, in allen seinen Verhältnissen zu Gott und zu den Menschen, und selbst zu den Thieren, so viel es der unvollkommenen und beschränkten menschlichen Natur möglich ist, ein Genüge zu leisten, und alle diejenigen Bedürfnisse zu befriedigen, deren Befriedigung diese Natur fordert. Er ist dann, was er als Mensch seyn soll: innerlich vollendet, selbstständig und wohlthätig, mit einem Worte: beglückend für sich und für andere, so, wie alle verständigen und guten Eltern ihre Kinder wünschen müssen.

Diese innere und äussere Selbstständigkeit, Würde und Brauchbarkeit des Menschen hängt dem Wesen nach schlechterdings von dem Grade von Kraft ab, die er Körpers, Geistes und Herzens halber besitzt. Die Anlagen zu jeder dieser Arten von Kraft bringt das Kind mit sich auf die Welt. Die Vorsehung hat es sich allein vorbehalten, jedem sein grösseres oder geringeres Maass davon zu bestimmen. Alle Kunst der Erziehung vermag darinn schlechterdings nichts zu

ändern. Sie kann durchaus dem Kinde nichts geben, was nicht schon, freylich unentwickelt, in ihm liegt. Eben so wenig kann sie den durch die innere Beschaffenheit jeder Anlage selbst nothwendig und unveränderlich bestimmten Gang ändern, vermittelt dessen sie sich entfaltet und in Kraft übergeht. Es ist vielmehr die heiligste Pflicht des Erziehers, das, was Gott hierinn im Kinde gethan hat, und was grösser und edler als alle Geschenke und Gaben der Menschen, herrlicher als alle Kunstmittel ist, anzuerkennen, zu achten und zu benutzen, und ihm zum freyen Genuss und Gebrauch desselben zu verhelfen. Er soll alle seine Bemühungen auf dieses allein wahre und sichere Fundament bauen. Er soll daher dem Gange, den jede Anlage nothwendig gehen muss, wenn sie sich entfalten soll, freyen Spielraum öffnen, und diejenigen Mittel, die die Natur dieser Anlage, so wie die Verhältnisse, in denen der Mensch auf der Erde erscheint, ursprünglich selbst ihm darbieten, rein und vollständig gebrauchen. Er soll durch diese Mittel jede zweckmässig erregen, in allgemeine und allseitige Uebung und Thätigkeit setzen, ihr die gehörige Richtung geben, und sie dadurch organisiren. Er soll bey dieser Uebung und Thätigkeit der Einzelnen, alle zugleich in gleichförmige und übereinstimmende Bewegung setzen und darinn erhalten. Er soll keinen einseitigen Fertigkeitens-, Kopfs- oder Gefühlsmenschen, sondern einen vielseitigen, heitern, offenen, für alles Wahre, Schöne und Gute empfänglichen, mit sich selbst, und mit allem, was zweckmässig und recht ist, ausser ihm, harmonischen Menschen bilden.

Diese Aufgabe haben sich die Erziehungs-Direktion und die Lehrer von Hofwyl und München-Buchsee zum Zweck ihrer Arbeit an den Zöglingen vorgesetzt. Die Lehrart, der wir uns bedienen, die Uebungen, die wir vornehmen, die sämtlichen Einrichtungen derselben sind darauf berechnet, so viel es die Beschränktheit unserer Kräfte und unserer Hilfsmittel gestatten. Ihre Beschaffenheit und ihr Umfang bezwecken die Körper-, Herzens- und Geisteskraft unserer Zöglinge harmonisch anzuregen, zu entwickeln, zu üben und zu bilden, und auf diese Grundlage den Unterricht und die Berufskraft, oder eine allgemeine Vorbereitung zu den bürgerlichen und wissenschaftlichen Standes- und Lebensweisen zu bauen. Durch diese feste Grundlage, durch die wir das Kind zu allererst zu den Vorzügen eines wahrhaft menschlichen Daseyns zu erheben, und es einsichtsvoll, kraftvoll und wohlwollend zu machen suchen, durch die ebensowohl unmittelbar daraus hervorgehende, als darauf gegründete häusliche und Berufsbildung, hoffen wir den Wünschen für das Wohl der Kinder besorgter Eltern, den Bedürfnissen unseres Vaterlandes, und den lauten und dringenden Forderungen unseres Zeitalters und der Nachwelt überhaupt zu entsprechen. Denn es ist unverkennbar, dass die unseligen Uebel, die eben sowohl eine unzureichende Vielwisserey ohne Kraftentwicklung, und eine anmassliche und oberflächliche Scheinbildung, die alles verwirren und untereinander mischen, einerseits, als die gänzliche Vernachlässigung des Unterrichts auf der andern Seite, hervorgebracht haben, schleunige Hülfe fordern.

(Fortsetzung folgt.)